

Workshop Klimafreundliche Lebensstile

Ergebnisprotokoll

vom 1. März 2018; 16:00 bis 19:00 Uhr; Intercity Hotel Freiburg, Raum Intercity Express

Top 1 Begrüßung und Einführung

- Klaus von Zahn, Leiter des Umweltschutzamts
- Iris Basche, Umweltschutzamt

Herr von Zahn begrüßt die Teilnehmenden und zeigt anhand einiger Folien, warum die Stadt Freiburg es für notwendig erachtet, sich noch stärker als bisher schon, für Klimaschutzmaßnahmen einzusetzen. Die seit Beginn der Industrialisierung drastisch gestiegenen CO₂-Werte, die nahezu jährlich neue Spitzenwerte erreichen, lassen für ihn keinen Zweifel daran, dass der Klimawandel wesentlich durch „Menschenhand“ verursacht wird (siehe Folien im Anhang).

Die Stadt Freiburg verfolgt das Ziel, die lokalen CO₂-Emissionen auf 50 % bis zum Jahr 2030 und eine Klimaneutralität (95 % Reduktion) bis 2050 (Basisjahr 1992) zu erreichen. Bisher (Berechnungsjahr 2014) ist der Ausstoß der Klimagase pro Kopf bereits um 30 % im Vergleich zu 1992 gesunken. Zur Erreichung des 2030er Zwischenziels sind jedoch zusätzliche zu den bereits laufenden und geplanten Aktivitäten weitere Maßnahmen erforderlich.

Aus diesem Grund hat die Stadt Freiburg das Öko-Institut Freiburg und das ifeu-Institut Heidelberg mit der Fortschreibung des bestehenden Maßnahmenkatalogs zum Klimaschutz in Freiburg beauftragt.

Frau Basche erläutert den geplanten Ablauf und das dazugehörige Beteiligungsverfahren (siehe Folien im Anhang).

- Simone Ariane Pflaum, Stabstelle Nachhaltigkeitsmanagement Stadt Freiburg

Frau Pflaum stellt in Ihrem Vortrag (siehe Folien im Anhang) das Projekt „Zukunftsstadt Freiburg 2030“ vor. Als eine der Gewinnerinnen des vom Bundesministeriums für Bildung und Forschung ausgeschriebenen Wettbewerbs hat die Stadt Freiburg von Juli 2015 bis Mai 2016 unter dem Motto „Miteinander die Zukunft gestalten“ eine Vision für das Jahr 2030 entwickelt. Aktuell wird ein Planungs- und Umsetzungskonzept dieser Vision erstellt. Mit diesem Konzept bewirbt sich Freiburg nun auf weitere Fördergelder für die Umsetzungsphase.

Auch in diesem Projekt gab es umfangreiche Beteiligungsangebote (z.B. Zukunftsdialoge, Beteiligungsforen). Im Juni 2018 findet dazu eine Ergebniskonferenz statt.

Der direkte Zusammenhang zum Klimaschutz wird anhand der im Rahmen der Zukunftsstadt geförderten Forschungsprojekte deutlich: „Nachhaltige Energieversorgung“, „Regionale Ernährungssysteme“ und „Neue Wirtschaftsformen zur Förderung eines nachhaltigen Konsums“.

- Helmut Bauer, Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg

Herr Bauer gibt einen Überblick zum Ablauf des heutigen Workshops und begrüßt Herrn Roman Seidl als Referenten.

Top 2 Impulsvorträge „Klimafreundliche Lebensstile“

- Roman Seidl, Öko-Institut e.V.; Geschäftsstelle Freiburg

Herr Seidl geht zunächst auf die Frage „Was ist ein klimafreundlicher Lebensstil?“ ein und stellt unterschiedliche Typologien/Typen und deren Klimaverhalten vor. Ergänzend zeigt er, wie Soziale Milieus und darin verankerte Grundorientierungen verschiedene Lebensstile prägen (Stichwort: Sinus-Milieus®).

Er benennt die einzelnen Bedürfnisfelder, die einen Lebensstil definieren:

Wohnen und Haushalt, Ernährung, Bekleidung, Mobilität, Arbeiten und Büro, Freizeit und Tourismus.

Wie schwierig es ist, einen „Klimafreundlichen Lebensstil“ zu beschreiben bzw. gar zu definieren, wird deutlich, wenn man die zahlreichen Einzelaspekte bzw. Verhaltensweisen betrachtet, die die Bedürfnisfelder enthalten und klimarelevant sind. Beispielsweise: Art und Anzahl von Reisen (Flüge!), Arbeitsplatz (zu Hause oder Pendler), Welche Raumtemperatur wird bevorzugt, wie häufig wird Kleidung gewechselt bzw. gewaschen, Baden oder Duschen, welche Leuchtmittel kommen zum Einsatz, wie sieht die Ernährung aus (viel Fleisch, Vegetarier oder vegane Ernährung) ...

Im zweiten Teil des Vortrags zeigt Herr Seidl dazu „Potenziale für klimafreundliche Lebensstile“ anhand einiger Beispiele: Wohnprojekte mit gemeinsamen Zielsetzungen, passende Infrastrukturangebote, Vorbildfunktion öffentlicher Einrichtungen oder passende Beratungs- und Informationsangebote.

Weitere Informationen siehe Folien im Anhang „Impulsvortrag“.

- Thomas Dresel, Umweltamt Stadt Freiburg

Mit Zitaten von bekannten Philosophen stellt Herr Dresel Bezüge zum Thema Klimaschutz her. Er regte damit einerseits zum Nachdenken an, aber auch häufig zum Schmunzeln. Die Kernbotschaften seines Beitrages finden sich im Anhang „Nachdenkliches und Bedenkliches zum Umgang mit klimafreundlichen Lebensstilen“.

Top 3 Arbeiten in drei Themengruppen

- Gruppe 1 „Konsum“ – Moderation: Frau Anni Schlumberger (i.A. des ifeu-Instituts; Human IT Tübingen)
- Gruppe 2 „Bildung“ – Moderation: Frau Tanja Kenkmann (Öko-Institut)
- Gruppe 3 „Ernährung“ – Moderation: Helmut Bauer (ifeu-Institut)

Die Gruppen erhielten die Aufgabe, nach einer kurzen Vorstellungsrunde zunächst in einem Brainstorming nach neuen Ideen für Klimaschutzmaßnahmen in Freiburg zu sammeln. Anschließend sollten daraus Schwerpunkte gesetzt werden (was wären besonders wichtige Zielgruppen? Oder: wo wäre eine große Wirkung zu erwarten? Oder: welches Teilthema ist besonders wichtig? Oder: Welche Partner sind vorrangig anzusprechen?). Sofern Zeit bliebe, könnten auch schon erste Projektschritte aus den Ideen generiert werden und ggf. konkrete Projektziele definiert werden.

Zusätzlich erhielten alle Teilnehmenden Handouts zu den einzelnen Themen, die die bereits laufenden Maßnahmen bzw. in Freiburg bereits vorhandene Angebote zum jeweiligen Themenfeld auflisteten. Dies war mit der Bitte verbunden, fehlende bereits vorhandene Angebote oder Maßnahmen zu ergänzen.

Die ergänzten Handout-Listen finden sich im Anhang „Freiburger Bestandsaufnahme“.

Top 4 Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Nachfolgend sind die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen dargestellt. Sie umfassen nicht nur die kurze Präsentation in der abschließenden Plenumsrunde, sondern basieren auf Plakaten und Mitschriften der Moderatoren.

Die Plakate finden sich jeweils nach der schriftlichen Beschreibung.

- Gruppe 1 „Konsum“ – Moderation: Frau Anni Schlumberger

Thema 1: Förderung von weniger Wohnraum pro Person

Leitziel: Pro Person ein schöneres Leben durch weniger Quadratmeter!

Ideen dazu:

- Wohnbörse: Umzugshilfe für ältere Menschen, die alleine in zu großen Wohnungen wohnen, es aber nicht mehr schaffen, auszuziehen.
- Förderung von Wohnungen mit variablen Grundrissen.
- Angebote zur Wohnungsverkleinerung.
- städtische Abgaben nicht nur nach Grundfläche, sondern nach Grundfläche pro Person berechnen.

Thema 2: Bestehende Freiburger Initiativen für nachhaltigen Konsum fördern

Ideen dazu:

- Bekanntheitsgrad steigern -> regelmäßige Vorstellung in der Tageszeitung/Amtsblatt
- Digitale Plattform
- Wiki für Wissen rund um nachhaltigen Konsum

Thema 3: Bürgerbeteiligungsprozess zu Freiburger Nachhaltigkeitskriterien

Statt über Informationen Nachhaltigkeit zu vermitteln, könnten so die Bürger_innen angeregt werden, selbst darüber nachzudenken, was Nachhaltigkeit für sie und für Freiburg bedeutet

Thema 4: Leih-dein-Werkzeug

- Initiative für Privatmenschen und/oder Baumärkte, Werkzeuge zu verleihen.



Das Plakat findet sich auch im Anhang

- Gruppe 2 „Bildung“ – Moderation: Frau Tanja Kenkmann (Öko-Institut)

Ein Hauptthema war das Thema „Bildung von Kindern und Jugendlichen“ sowie deren Bewusstseinsbildung zum Themenfeld Umwelt, Energie und Klimaschutz.

In Freiburg gibt es dazu zwar bereits sehr viele Angebote für Kinder und Jugendliche, sie müssen aber weiterhin als besonders wichtige Zielgruppe angesehen werden, die verstärkt anzusprechen ist. Nur mit ihnen kann langfristig ein Bewusstseinswandel in der Gesellschaft erreicht werden. Unter Jugendlichen werden derzeit vereinzelt Begriffe wie „Du Bio“ oder „Du Öko“ als Schimpfwörter gebraucht – eine Entwicklung, die im Auge zu behalten ist und der es gegenzusteuern gilt.

Als hilfreich sah die Gruppe eine bessere Koordination der verschiedenen Angebote, z.B. die Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Anbieter entsprechender Angebote.

Trotz der Vielzahl an Angeboten kann derzeit nicht davon ausgegangen werden, dass Kinder und Jugendliche flächendeckend erreicht werden. Schulen sollten daher noch stärker eingebunden werden. Auf städtischer Seite soll neben dem Umweltschutzamt und der Stabsstelle Nachhaltigkeit auch das für Kinder und Jugendliche zuständige Amt in die Entwicklung von Handlungsstrategien für das Klimaschutzkonzept eingebunden werden. Die Politik sollte über den Ausschuss für Kinder und Jugendliche eingebunden werden.

Als weiteren wichtigen Akteur, der eingebunden sein sollte, schlagen die Teilnehmenden die Deutsche Katholischen Jugend in Freiburg vor.

Das Thema Klimakatastrophe und Nachhaltigkeit sollte insgesamt viel stärker in der Öffentlichkeit, insbesondere auch im Straßenbild, sichtbar sein. Anlässe und Möglichkeiten dafür wären beispielsweise die zwei jährlichen Overshoot-Days: der „Deutsche Erdüberlastungstag“ (etwa Mitte/Ende April) oder der Earth-Overshoot-Day (etwa Anfang August). Diese Anlässe könnten genutzt werden, um mit großen öffentlichkeitswirksamen Aktionen Aufmerksamkeit zu erzielen. Es gibt Angebote aus der Gruppe, solche Aktionen federführend (im Rahmen ihrer Möglichkeiten) zu organisieren. Die Stadt müsste jedoch diese Aktionen unterstützen.

Wichtig sei es aus Sicht der Teilnehmenden, dass Information immer mit der Möglichkeit selbst aktiv zu werden verbunden sind. Auch hierfür wurden konkrete Maßnahmen und Projekte vorgeschlagen (siehe Tabelle unten).

Als ein besonders erfolgreiches Projekt wird „200 Familien für den Klimaschutz“ gesehen (2013 ausgezeichnet im Bundeswettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“: siehe auch: <https://www.freiburg.de/pb/Lde/369293.html>). Ein breiter Akteurskreis aus Stadt, Gesellschaft und Wirtschaft wirkte daran mit. Die mehr als 200 teilnehmenden Familien und insgesamt über 1.100 Teilnehmende profitierten davon. Ähnliche (Mitmach-)Projekte bzw. Wettbewerbe sollten auch in Zukunft angeboten werden.

Weitere Möglichkeiten Aufmerksamkeit zu erzielen sind große jährlich stattfindende Klimaschutzfestivals im öffentlichen Straßenraum, die mit der Sperrung wichtiger Verkehrsachsen einhergehen. Als weitere wichtige Akteursgruppen werden „Nachbarschaften“ für die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten gesehen. Gezielte Gemeinschaftsprojekte für diese Zielgruppe sollten überlegt werden.

Mit dem Thema Bewusstseinsbildung sollten sich auf politischer Ebene neben dem Umweltausschuss weitere Ausschüsse beschäftigen, z.B. der Kulturausschuss.

Insgesamt geht es darum, sämtliche wichtigen Akteure in Freiburg zum Thema Bildung für Nachhaltigkeit und damit auch zum Thema Klimaschutz anzusprechen und einzubinden: Kirchen für eher konservative Milieus, Wirtschaftsverbände und -organisationen (z.B. Wirtschaftsunioren) hinsichtlich nachhaltigem Wirtschaften.

Die nachfolgende Tabelle stellt die wichtigsten, gesammelten Ideen dar:

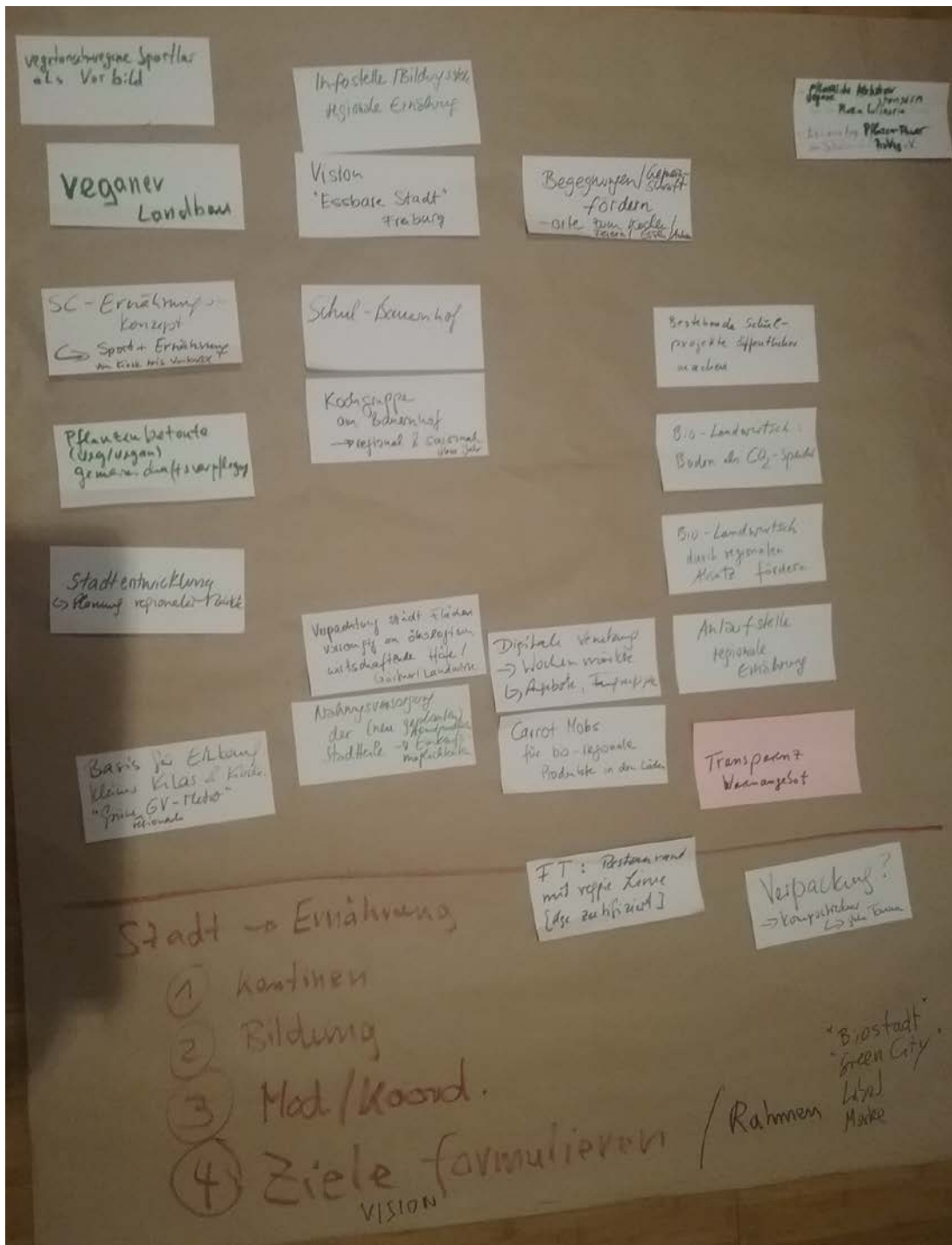
| Titel | Kurzbeschreibung |
|---|--|
| Themenfeld 1: Bildung übergreifend | |
| Mentorenprogramm für Akteure von NGOs, Vereinen, Initiativen: | Erfahrene Akteure geben in einem Mentoringprogramm ihre Erfahrungen weiter an junge Initiativen, die neu im Klimaschutz aktiv sind (bsp. Fabrik berät Schülerfirmen) |
| Mentorenprogramm für Stadt – Land – Austausch | Erfahrene Freiburger Akteure geben ihre Erfahrungen in einem Mentoringprogramm an junge Initiativen im Umland weiter. |
| Themenfeld 2: Bildung von Kindern und Jugendlichen | |
| Vernetzung der Klimaschutzaktionen | jährlicher Kongress oder Klimaschutztag mit Schulen. Analog wie die bekannten Bundesjugendspiele beim Sport. |
| Nachhaltige Schülerfirmen | Vorbild „Scolair“ am dt.-franz. Gymnasium auf andere Schulen übertragen bzw. Nachahmer finden. |
| Konkrete Klimaschutzprojekte ... | - an Ganztageschulen - in der Ganztagesbetreuung - in Ferienprogrammen Die Stadt sollte dies fördern und unterstützen bzw. vermehrt anregen. |
| Koordinationsstelle Klimaschutz für Kinder- und Jugendprojekte | Sofern es diese noch nicht gibt! |
| Themenfeld 3: Bewusstseinsbildung zum Klimaschutz allgemein | |
| Casual Learning Angebote | <i>Menschen dort ansprechen, wo sie sich alltäglich aufhalten: Mit Inhalten, die sie auf unterhaltsame Weise nebenbei (casual) wahrnehmen.</i> Beispiele: Bierdeckel, Tischservietten etc. mit Kurzinformationen. |
| Over-shoot-days | siehe Text oben |
| Transition Street Projekte | Nachbarschaftsprojekte initiieren und unterstützen |
| Vorbild Stadt | Richtlinien (policies) der Stadt und ihrer Gesellschaften prüfen. Z.B. Weshalb muss man fliegen, wenn es billiger als die Bahn ist?) |
| Eco-Mobility-Festival | Sperrung von Verkehrswegen zur Durchführung eines Klimaschutz-Bürgerfestes (z.B. 1x jährlich). |
| Reducer-Projekt <i>Statt Reducer wünscht sich die Gruppe ein „positiveres“ Wort.</i> | Menschen können sich melden, wenn sie Energieverbrauch und Emissionen durch Verhalten reduzieren wollen und erhalten dann Handlungsangebote, Vernetzung, Informationen, Buttons, etc. zum nachhaltigen Verhalten |
| Klimaschutz ist sexy | geeignete Personen des öffentlichen Interesses als Klimaschutz-Vorbilder darstellen |

- Gruppe 3 „Ernährung“ – Moderation: Helmut Bauer (ifeu-Institut)

Etwa 20 Personen interessierten sich für dieses Thema. Als Vision kam der Begriff „Essbare Stadt Freiburg“ auf.

Die Ideensammlung umfasste folgende, hier stichwortartig festgehaltenen Ideen bzw. Anregungen:

| Titel | Kurzbeschreibung |
|---|--|
| Themenfeld 1 „Vegan“ | |
| Sportler als Vorbild | Bekannte Idole (Sportler) finden und sie als Multiplikatoren bei der Öffentlichkeitsarbeit einsetzen |
| (Bio) Veganer Landbau | Information und Unterstützung über einen Landbau „ohne Nutztiere“. |
| Vegane Kochshow | z.B. bei der Freiburger Messe „Plaza Culinaria“ |
| Veggie-Restaurants auszeichnen | Zertifikat entwickeln (bzw. Recherche, ob es dies bereits gibt) und Anbieter damit auszeichnen. |
| Themenfeld 2 „Gemeinschaftsverpflegung“ | |
| Mehr vegetarische/vegane Angebote ... | In Mensen, Cafeterien, Kantinen; sowohl städtische als auch bei Firmen |
| Themenfeld 3 „Regionales“ | |
| SC Freiburg als Vorbild gewinnen | Im Zusammenhang mit dem Stadionneubau auch hinsichtlich Gastronomie auf das Thema aufmerksam machen und evtl. den SC als Partner und somit als Idol gewinnen. |
| Biolandwirtschaft unterstützen | Stadt als Abnehmer |
| „Grüner, regional ausgerichteter Großverbraucher-Markt („grüner Metro“) | Für Kindergärten-/tagesstätten, Kioske, Gaststätten etc. (günstige Preise, gutes Warenangebot etc.) |
| Carrotmobs <i>In Anlehnung an Smart Mobs (über Kommunikationswege werden Unterstützer_innen, z.B. Kund_innen gesucht). Gesucht</i> | Mit mehr Kund_innen in einem bestimmten Zeitraum könnten auch kleinere Läden größeren Umsatz für ausgewählte regionale Produkte machen. |
| Themenfeld 4 „Information und Bildung“ | |
| Digitale Vernetzung „Transparentes Warenangebot“ | Wochenmarktangebote und kleinere Anbieter sollten über <u>eine</u> APP zu finden sein. So weiß der Kunde vorher ob und wo es sein Wunschprodukt jeweils gibt. |
| Aktionstag „Pflanzen-Power“ | An Schulen, z.B. in Partnerschaft mit ProVeg e.V. |
| Schulbauernhof; Kochgruppe am Bauernhof | Lernort für bestimmte Klassenstufen |
| Bestehende Schülerprojekte ... | Besser Bekanntmachen! Zur Nachahmung anregen! |
| Themenfeld 5 „Flächenwirtschaft“ | |
| (Bio) Veganer Landbau | Siehe Themenfeld 1 |
| Verpachtung städtischer Flächen | Bevorzugt an ökologische wirtschaftende Landwirte/Gärtner/Betriebe |
| Nahversorgung | In Neubaugebieten Nahversorgungsangebote (günstige Flächen) sichern. In bestehenden Wohngebieten den Verbleib sichern bzw. neue oder Wiederansiedlung ermöglichen. |
| Transition Street Projekte | Gemeinsames Kochen ... |
| CO ₂ -Wirt | Boden als Speicher nutzen?! → Sich diesem Thema vermehrt annehmen! |
| Themenfeld 6 „Verpackung“ | |
| Kompostierbare Verpackung ... | ... fördern. Damit weniger Rest-/verpackungsabfall, mehr Kompost, ggf. energetisch verwertbar. |



Im unteren Bildteil ist erkennbar, welche Rollen die Stadtverwaltung beim Thema „klimafreundliche Ernährung“ einnehmen könnte bzw. sollte:

- A) Als Betreiber von Kantinen hat sie Einfluss auf die Betreiberauswahl und indirekt damit auf das Angebot
- B) Über ihre Ämter und Gesellschaften betreibt sie Information oder gar Bildung (z.B. Bücherei)
- C) Sie kann in vielen Fällen eine Koordinationsrolle oder Moderationsaufgabe ausführen.
- D) Sie kann Ziele und Leitlinien vorgeben oder Labels (z.B. Greencity, Biostadt ...) erstellen oder gar eine „Marke“ kreieren.

Top 5 Abschlussplenum

Nach der Vorstellung der Gruppenergebnisse reichte die Zeit nicht mehr dafür – wie angedacht – Leitziele zum klimafreundlichen Lebensstil zu entwickeln.

In einer kurzen Gesprächsrunde ergaben sich jedoch noch folgende Leitprojekte, die seitens der Stadt angegangen bzw. geprüft werden sollten:

1. Markthalle für (bio) regionale Produkte für regionale Produzenten. Dazu oder daraus könnten auch Bildungs- und Kulturangebote entstehen.
Im Zusammenhang damit kam das „Netzwerk Ernährungsrat“ zur Sprache, welches aktuell im Aufbau ist.
2. Die Stadt sollte Flächen für Schuläcker ausweisen und zur Verfügung stellen.
3. Ein Motto, einen Slogan oder auch ein Label entwickeln.
4. Den SC-Freiburg als Vorbild gewinnen

Top 7 Zusammenfassung, Ausblick, Verabschiedung

Der Termin des 2. Workshops zum Thema Lebensstile wurde verschoben und findet nun am **26. Juni 2018** statt.

Alle Teilnehmer innen erhalten dazu eine Einladung und das Protokoll.

Herr Bauer bedankt sich für die engagierte Mitwirkung und wünscht alle einen guten Nachhauseweg.

Weitere Anregungen zum Klimaschutzkonzept nimmt gerne die Stadt Freiburg (Iris.Basche@stadt.freiburg.de), das ifeu (Hans.Hertle@ifeu.de) oder das ÖKO-Institut (T.Kenkmann@oeko.de) entgegen.